

## Friedrich Schiller: Die Räuber (Ausschnitt, 1781)

*Das Drama spielt im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Hauptfiguren sind die beiden Brüder Karl und Franz, Söhne des alten Grafen von Moor. Durch einen gefälschten Brief gelingt es Franz, seinem älteren Bruder das väterliche Erbe zu nehmen und die Bande zwischen dem Vater und Karl für immer zu zerreißen. Verschuldet, gekränkt, voller Verzweiflung und rasend vor Wut über die Niedertracht der Welt lässt sich Karl zur Gründung einer Räuberbande -überreden.*

Erster Akt, zweite Szene

Schenke an den Grenzen von Sachsen.

Karl von Moor in ein Buch vertieft. Spiegelberg trinkend am Tisch.

KARL VON MOOR: (legt das Buch weg) Mir ekelt vor diesem tintenklecksenden Säkulum<sup>1</sup>, wenn ich in meinem Plutarch<sup>2</sup> lese von großen Menschen.

5 SPIEGELBERG: (stellt ihm ein Glas hin und trinkt) Den Josephus<sup>3</sup> musst du lesen.

MOOR: Der lohe Lichtfunke Prometheus' ist ausgebrannt, dafür nimmt man jetzt die Flamme von Bärlappmehl – Theaterfeuer, das keine Pfeife Tabak anzündet.

[...] Pfui! Pfui über das schlappe Kastraten-Jahrhundert, zu nichts nütze, als die Taten der Vorzeit wiederzukäuen und die Helden des Altertums mit Kommentationen<sup>4</sup> zu schinden und zu verhunzen mit Trauerspielen. Die Kraft seiner Lenden ist versiegen gegangen, und nun muss Bierhefe den Menschen fortpflanzen helfen.

SPIEGELBERG: Tee, Bruder, Tee!

MOOR: Da verrammeln sie sich die gesunde Natur mit abgeschmackten Konventionen<sup>5</sup>, haben das Herz nicht, ein Glas zu leeren, weil sie Gesundheit dazu trinken müssen – belecken den Schuhputzer, dass er sie vertrete bei Ihro Gnaden, und hudeln<sup>6</sup> den armen Schelm, den sie nicht fürchten. – Vergöttern sich um ein Mittagessen, und möchten einander vergiften um ein Unterbett, das ihnen beim Aufstreich<sup>7</sup> überboten wird. – Verdammen den Saddukäer<sup>8</sup>, der nicht fleißig genug in die Kirche kommt, und berechnen ihren Judenzins am Altare – fallen auf die Knie, damit sie ja ihren Schlamp ausbreiten können – wenden kein Aug von dem Pfarrer, damit sie sehen, wie seine Perücke frisiert ist. – Fallen in Ohnmacht, wenn sie eine Gans bluten sehen, und klatschen in die Hände, wenn ihr Nebenbuhler bankrott von der Börse geht. – So warm ich ihnen die Hand drückte – nur noch einen Tag! – Umsonst! – Ins Loch mit dem Hund! – Bitten! Schwüre! Tränen! (Auf den Boden stampfend.) Hölle und Teufel!

SPIEGELBERG: Und um so ein paar tausend lausige Dukaten –

25 MOOR: Nein, ich mag nicht daran denken. Ich soll meinen Leib pressen in eine Schnürbrust und meinen Willen schnüren in Gesetze. Das Gesetz hat zum Schneckengang verdorben, was Adlerflug geworden wäre. Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten<sup>9</sup> aus. Sie verpalisadieren<sup>10</sup> sich ins Bauchfell eines Tyrannen, hofieren der Laune seines Magens und lassen sich klemmen von seinen Winden. – Ah! dass der Geist Hermanns<sup>11</sup> noch in der Asche glimmt! – Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Nonnenklöster sein sollen. (Er wirft den Degen auf den Tisch und steht auf.)

[...] Karl liest den gefälschten Brief.

35 Ha! wer mir jetzt ein Schwert in die Hand gäb, dieser Otterbrut eine brennende Wunde zu versetzen! wer mir sagte, wo ich das Herz ihres Lebens erzielen, zermalmen, zernichten – er sei mein Freund, mein Engel, mein Gott – ich will ihn anbeten!

ROLLER: Eben diese Freunde wollen ja wir sein, lass dich doch weisen!

SCHWARZ: Komm mit uns in die böhmischen Wälder! Wir wollen eine Räuberbande sammeln, und du – (Moor stiert ihn an.)

- 40 SCHWEIZER: Du sollst unser Hauptmann sein! du musst unser Hauptmann sein!  
 SPIEGELBERG: (wirft sich wild in einen Sessel) Sklaven und Memmen!  
 MOOR: Wer blies dir das Wort ein? Höre, Kerl! (Indem er Schwarzen hart ergreift.) Das hast du nicht aus deiner Menschenseele hervorgeholt! Wer blies dir das Wort ein? Ja, bei dem tausendarmigen Tod! das wollen wir, das müssen wir! Der Gedanke verdient Vergötterung – R ä u b e r und M ö r d e r! – So  
 45 wahr meine Seele lebt, ich bin euer Hauptmann!  
 ALLE: (mit lärmendem Geschrei) Es lebe der Hauptmann!  
 SPIEGELBERG: (aufspringend, vor sich) Bis ich ihm helfe!  
 MOOR: Siehe, da fällt's wie der Star von meinen Augen! was für ein Tor ich war, dass ich ins Käfig zurückwollte! – Mein Geist dürstet nach Taten, mein Atem nach Freiheit, – M ö r d e r, R ä u b e r! –  
 50 mit diesem Wort war das Gesetz unter meine Füße gerollt – Menschen haben Menschheit vor mir verborgen, da ich an Menschheit appellierte, weg denn von mir Sympathie und menschliche Schonung! – Ich habe keinen Vater mehr, ich habe keine Liebe mehr, und Blut und Tod soll mich vergessen lehren, dass mir jemals etwas teuer war! Kommt, kommt! – Oh ich will mir eine fürchterliche Zerstreuung machen – es bleibt dabei, ich bin euer Hauptmann! Und Glück zu dem  
 55 Meister unter euch, der am wildesten sengt, am grässlichsten mordet, denn ich sage euch, er soll königlich belohnt werden – tretet her um mich ein jeder und schwöret mir Treu und Gehorsam zu bis in den Tod! – schwört mir das bei dieser männlichen Rechte!  
 ALLE: (geben ihm die Hand) Wir schwören dir Treu und Gehorsam bis in den Tod! [...]

<sup>1</sup> **Säkulum:** Jahrhundert

<sup>2</sup> **Plutarch** (um 46–120 n. Chr.): griech. Schriftsteller; stellte bedeutende Persönlichkeiten der griechischen und römischen Geschichte dar

<sup>3</sup> **Flavius Josephus** (33–100 n. Chr.): jüdischer Geschichtsschreiber

<sup>4</sup> **Kommentationen:** Kommentare, Erläuterungen

<sup>5</sup> **Konventionen:** hier: gesellschaftliche Normen

<sup>6</sup> **hudeln:** schlecht behandeln, quälen

<sup>7</sup> **Aufstreich:** Versteigerung

<sup>8</sup> **Saddukäer:** jüdische Sekte; vertrat eine freie Auffassung des Glaubens im Vergleich zu den Pharisäern

<sup>9</sup> **Extremitäten:** Gliedmaßen, hier: außergewöhnliche Menschen

<sup>10</sup> **verpalisadieren:** von Palisade, sich verschanzen

<sup>11</sup> **Geist Hermanns:** Gemeint ist Arminius der Cherusker, der die Germanen in der Schlacht im Teutoburger Wald 9 n. Chr. gegen die Römer anführte.

– Quelle: aus: Friedrich Schiller: Die Räuber, Stuttgart: Philipp Reclam 1969, 1992, S. 19f., 32f.